

BNN Fünf Häuser, fünf Lebensentwürfe

Tiny-House-Siedlung in Waldbronn wächst weiter

Die Siedlung des Vereins Tiny Houses für Karlsruhe wächst. Fünf minimalistische Wohnhäuser stehen mittlerweile auf dem Campingplatz in Waldbronn. Fünf unterschiedliche Lebensentwürfe.

von Karin Sterfenagel | 26. Aug. 2020 | 12:20 Uhr | 16 Minuten



Für Gudrun ist es die hochwertig ausgestattete Küche, für Stefan sein stattlicher Fahrrad-Fuhrpark. Kathi legt Wert auf ihre Badewanne, Michele braucht sein Musikstudio und Melvin einen extra breiten Computermonitor. Ist das Minimalismus? Ja, finden alle fünf, die in ihren Tiny Houses klare Prioritäten gesetzt haben – jeder hat seinen ganz persönlichen Luxus fürs Minihaus passend gemacht.

Fünf Häuser sind schon bewohnt, mehr sollen folgen

Die Siedlung des Vereins Tiny Houses für Karlsruhe auf dem Campingplatz in Waldbronn wächst: Fünf Minihäuser sind bereits bewohnt, verteilt über den Platz. Auf einem größeren Areal sollen einmal mehrere Tiny Houses in gemeinschaftlicher Nachbarschaft stehen. Der Platz kann derzeit noch nicht genutzt werden, denn noch steht ein Mobile Home darauf.

Zudem muss das Gelände noch höhergelegt werden, um Platz für Strom- und Wasserleitungen zu schaffen. Dorthin will Gudrun Praetorius dann umziehen. „Ich will zu den anderen Leuten“, sagt sie. „Mir liegt nichts daran, alleine zu leben. Aber wenn ich von der Arbeit nach Hause komme, will ich erstmal eine Zigarette rauchen und meine Ruhe haben.“



Runde Sache: Gudrun Praetorius' Tiny House sticht besonders durch die abgerundete Front hervor. Foto: Jörg Donecker

Hochwertige Küche im ökologischen Tiny House

Anfang August hat sie ihr kleines, aber feines Eigenheim bezogen. Die abgerundete Vorderseite sticht bei dem Tiny House mit Holzlatenfassade und roten Fensterläden besonders hervor. Im Inneren wird das Halbrund komplett von der Küche ausgefüllt.

Die Regale passen sich der Wand an, die Geräte sind hochwertig. „Ich will gute Qualität, die nicht schon nach zwei Jahren kaputt geht“, sagt sie. Nachhaltigkeit und Ökologie sind für sie wichtige Gründe, im Tiny House zu leben. „Eine Einzimmer-Eigentumswohnung ist nicht ökologisch“, sagt sie.

Mehr zum Thema

[Noch keine Fläche gefunden
Kein Platz für Tiny Houses in Karlsruhe?](#)
von Karin Sterfenagel

In ihrem Tiny House besteht die Dämmung aus Schafwolle, für die Wärme an kalten Tagen sorgt eine Infrarot-Elektroheizung – noch. Langfristig will sie möglichst viel Energie durch Solarzellen auf dem Dach gewinnen. „Das muss ich über den Winter jetzt erst testen.“

Für die Möblierung ihres Wohnträumchens hat sie nichts neu gekauft, alles stammt aus ihrer früheren Wohnung. Sie hat keine Empore, wie in vielen Tiny Houses üblich. „Ich bin in einem Alter, in dem ich auf einer Ebene lebe. Ich will nicht mehr wie im Zelt meine Hose im Liegen anziehen müssen.“



+1

Von viereinhalb Zimmern hat sie sich auf eines – mit angeschlossenem Badezimmer – reduziert. „Ich habe ganz gezielt überlegt, was nehme ich mit?“ Am Minimalismus fasziniert sie der psychologische Prozess, sich konkret zu überlegen: Was braucht man wirklich? Woran hängt das Herz?

Ihres hängt an Holzschnitzereien aus ihrer Zeit als Entwicklungshelferin in Nicaragua, an einem Foto ihres verstorbenen Mannes und an der alten Katze, die noch etwas scheu ihr neues Revier rund um das Tiny House erkundet.

Kathi Brzkalla ist mit dem Innenausbau ihres Häuschens noch nicht fertig. Die alten Küchenregale müssen fürs Tiny House in die richtige Form gebracht werden, Küchengeräte kommen noch. Die 69-Jährige hat auch noch keine Leiter, die auf ihre Schlaf-Empore hinaufführt – sie stützt sich einfach hoch. „Durch die Bewegung bleib' ich fit, und so kann ich alt werden“, erklärt sie ihre bewusste gewählte Strategie, nicht barrierefrei zu bauen.



Möbel-Recycling: Kathi verwendet in ihrem Tiny House die Holzregale aus ihrer alten Wohnung für die Küche. Enkel Eliah begutachtet den Fortschritt des Innenausbaus. Foto: Jörg Donecker

An ihre Bedürfnisse angepasst ist das Tiny House trotzdem. Unter der Empore liegt das Bad mit kleiner Badewanne und niedriger Decke. „Es ist auf meine Größe ausgelegt“, sagt sie. „Außerdem habe ich überlegt, dass ich mehr schlafe als unter der Dusche stehe.“ So legte sie die Empore etwas tiefer als gewöhnlich und kann im Bett bequem sitzen.

Lebenstraum Tiny House

Mit dem Tiny House erfüllt sich Brzkalla einen Lebenstraum. Den hatte sie lange, bevor man in Deutschland den Begriff Tiny House kannte. „Ich wollte das immer schon, seit Kindheitstagen“, sagt sie. In einer Familie mit acht Geschwistern hatte sie wenig Rückzugsmöglichkeiten, baute sich im Wald gerne Hütten.

„Eine kleine Hülle um mich herum, das war mein Schutzraum“, sagt sie. Durch Reisen, etwa nach Sri Lanka, wuchs der Wunsch nach einem einfacheren Leben, das sich mehr nach draußen verlagert. Jetzt, mit 69, lebt sie es.

Michele Paldinos hellgraues Domizil hat etwas von einem Bauwagen. „Ursprünglich wollte ich einen alten Zirkuswagen aus den 50er oder 60er Jahren umbauen“, erzählt der 53-jährige Fahrzeugglaser. Doch auf der zwei Jahre dauernden Suche nach einem Stellplatz fuhr er, dass diese Wagen häufig nicht den auf Campingplätzen geltenden Bestimmungen entsprechen.



Kein Minimalismus bei der Musik: Auf Keyboard, Gitarre und einen Mindestbestand an Studioteknik will Michele Paldino auch im Tiny House nicht verzichten. Foto: Jörg Donecker

So baute Paldino sich ein neues Tiny House im Bauwagenstil. Abgesehen vom Bad lebt er in einem einzigen Raum, der von Keyboard, Gitarre und allerlei Musiktechnik dominiert wird. „Ohne das Keyboard wäre ich nicht eingezogen“, sagt er bestimmt. Obwohl begeistert von der Idee des minimalistischen Lebens, habe er sich von seiner Musikstudio-Ausstattung nur schwer trennen können. „Da hat das Abspecken schon weh getan“, sagt er, „aber das war der Weg.“

Einiges sei noch bei einem Bekannten im Keller eingelagert. Die sechs Plastiksäcke voller Kleidung, die er aussortiert hat, vermisst er nicht. „Ich bin seit Februar hier und habe es keinen Tag bereut“, sagt Paldino, der als nächstes den Außenbereich zu einer großen Terrasse gestalten will. Gemeinsam mit Melvin Strobl, der gleich nebenan in einem roten, anderthalbstöckigen Tiny House wohnt.

Mehr zum Thema

[Wirtschaft
Nicht mehr kleine Häuser beim "Tiny House"-Festival in der Messe Karlsruhe](#)
von Dirk Neubauer

Den Elektrotechnik-Studenten Strobl nennen seine Tiny-House-Kollegen liebevoll „MacGyver“, nach der erfinderischen Hauptfigur der gleichnamigen TV-Serie. Sein Wohnraum hält tatsächlich viele funktionale Überraschungen bereit: Die Empore, auf der sich das Schlafzimmer befindet, kann bei Bedarf hoch gefahren werden.



Tiny House, Melvin Strobl Foto: Tanja Mori Monteiro

So hat der 23-Jährige darunter mehr Platz zum Kochen. Im Hauptraum, der Platz für seinen Schreibtisch samt extra breitem Computermonitor und moderner Technik bietet, hat Strobl gleichzeitig ein kleines Fitnessstudio: Von einer Traverse, an der auch Theaterscheinwerfer für die Beleuchtung befestigt sind, baumeln zwei Ringe herab, an denen er zwischendurch immer mal trainiert.

Für die Atmosphäre hat der junge Tüftler außerdem an vielen Stellen farbige LED-Lichterketten eingebaut. Sogar das transparente Waschbecken in seinem winzig kleinen Badezimmer hat eine stimmungsvolle Passivbeleuchtung. „Mich interessiert, was man beim Thema Energiemanagement noch so alles rausholen kann“, erklärt er.

Mehr zum Thema

[Messe auf 2021 verschoben
Der Traum vom Mini-Eigenheim: Wo steht die Tiny-House-Bewegung in Karlsruhe?](#)
von Karin Sterfenagel

Bei aller Technikbegeisterung suchte der Student auch größere Nähe zur Natur, weshalb er sich gegen das WG-Leben in der Stadt und für ein Tiny House an den Hängen des Schwarzwalds entschied.

Und der Pionier? Der erste Tiny-House-Besitzer auf dem Campingplatz war Stefan Fritz, der seit Mai 2018 im Tiny House lebt, seit März 2019 auf dem Waldbronner Campingplatz. Seine Inneneinrichtung hat er schon ein wenig verändert, sein schmaler Kleiderschrank ist jetzt geschlossen. Ansonsten setzt er auf offene Regale – so habe er alles gut im Blick.



Tiny House, Stefan Fritz Foto: Tanja Mori Monteiro

„Es ist immer noch zu viel Zeug hier, aber das ist auch so ziemlich alles, was ich besitze“, sagt er. Sein Bett verschwindet tagsüber in einer großen Schublade unter dem Küchenboden. Mittlerweile schläft er aber meist wiesowo draußen: in einem kleinen Outdoorbett.

Fritzs „Anwesen“ ist schon ziemlich vollständig eingerichtet. Auf der Terrasse gibt es eine Sitzgruppe unterm Sonnenschirm, auch ein Grill und ein Pizzafen im Kleinformat stehen bereit. In einer Sache kann Fritz sich jedoch nicht verkleinern: Er besitzt vier Fahrräder, darunter ein Lasten- und ein Klapprad.

„Ich habe versucht mich zu trennen, aber es geht nicht“, sagt er. Die Räder erfüllten unterschiedliche Zwecke, zum Beispiel könne er das Klapprad wunderbar in Bus und Bahn mitnehmen. Das ist sein ganz persönlicher Kompromiss, um Minimalismus und Nachhaltigkeit zu leben.

[Karlsruhe](#) | [Karlsruhe-Stadt](#) | [Waldbronn](#)